Düsseldorfer Journal
und
Kreis-Blatt.

Erscheint täglich außer Montags.
Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Thlr.
Auswärts
bei allen preuß. Posten 1 Thlr. 5 Sgr.

Einrückungsgebühren
für die Petit-Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Anzeigen werden
bis 11 Uhr Vormittags
angenommen.

№ 218. Mittwoch den 11. September 1850. (Protus.) 12. Jahrg.

Aus Düsseldorf.

Nachstehend theilen wir die Inschrift mit, welche bei der am 31. August stattgefundenen Errichtung des Hochkreuzes auf dem hiesigen Friedhofe in den Grundstein eingelegt wurde: Im Jahre nach der Menschwerdung des Herrn MDCCCL den 31. August, unter der glorreichen Regierung des Papstes Pius IX. mit dem symbolischen Beinamen Crux de Cruce, wurde von Sr. Erzbischöflichen Gnaden dem Hochwürdigsten Hrn. Erzbischof von Cöln Johannes von Geissel der Grundstein zu diesem Kreuze an die Stelle des früheren, vor mehr denn fünf und zwanzig Jahren durch einen Windsturm zerstörten, auf den heißen Wunsch der katholischen Bewohner Düsseldorfs, durch besondere Bemühungen der katholischen Pfarrer der Stadt und der zu diesem Zwecke gewählten Gemeindeglieder feierlichst gelegt.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof Johannes legte den Stein mit eigener Hand und segnete denselben unter dem Gebete und Gesange einer großen Menge frommer Gläubiger nach kirchlichem Ritus ein.

Tagebuch.

Berlin. Es ist der Glaube ziemlich allgemein, daß die von der „Deutschen Reform" in ununterbrochener Reihenfolge gebrachten Artikel über die Circulation des Papiergeldes und namentlich über die Gränzen, welche hierbei einzuhalten sind, eine Bestätigung der Nachricht seien, daß von Seiten der Regierung bestimmte Maßregeln vorbereitet werden, welche auf eine Regulirung dieser Circulation hinausgehen, zumal das ministerielle Organ es unumwunden ausspricht, daß von Seiten mehrerer kleinen deutschen Staaten die nothwendig einzuhaltenden Gränzen bei Verausgabung von Papiergeld wesentlich überschritten seien, so daß eine Gefährdung des allgemeinen Vertrauens zu diesem Circulationsmittel zu befürchten stehe, wenn nicht Schritte dagegen gethan würden. Es ist übrigens, wie man weiß, unterdessen das vom Fürsten-Collegium berathene Gesetz wegen Innehaltung einer bestimmten Frist bei Außercourssetzung von Papiergeld in Gültigkeit getreten, so daß wohl darin eine Garantie gegeben ist, daß nicht unvorbereitet der Circulation einzelner Papier-Geldsorten Schwierigkeiten werden in den Weg gelegt werden. Daß unterdessen aber bereits das Mißtrauen gegen das fremdländische Papiergeld täglich größer wird, hat man im Verkehre jeden Augenblick zu bemerken Gelegenheit, und zwar tritt hierbei ein wahrlich sehr gerechtfertigtes Mißtrauen gegen das hier in sehr großem Betrage circulirende kurhessische Papiergeld besonders merklich hervor. — Die Vergnügungsfahrten auf Eisenbahnen, die sowohl in Paris, als auch in London sich einer wachsenden Theilnahme des Publikums erfreuen, scheinen sich bei uns nicht einbürgern zu können. Während von Paris aus selbst derartige Fahrten bis zu Reisen nach Afrika ausgedehnt wurden, scheitern bei uns die nach den nächst gelegenen Punkten. Möge auch in einzelnen Fällen die Schuld die Privat-Unternehmer treffen, so müssen wir doch dankend anerkennen, was in dieser Beziehung die Direktionen der Anhaltischen und Potsdam-Magdeburger Eisenbahn, durch Extra- und Vergnügungsfahrten, nach Dresden, Zittau und nach dem Harz gethan. Wie wir gehört, war auch bei diesen die Theilnahme des Publikums nicht sehr groß. In Köln taucht jetzt der Plan zu Vergnügungs-Extrazügen zwischen Paris und dem Rhein und zwischen London und Köln auf. Der General-Agent der rheinischen, belgischen und französischen Nord-Eisenbahn, Herr Hauchecorne, theilt mit, daß die Verwaltungen der genannten Eisenbahnen sich zu derartigen Fahrten geeinigt. Der erste Extrazug soll nach Paris am Donnerstag, den 12. September Morgens, pünktlich um 6 Uhr von Köln abgehen und am 19. Abends 6 Uhr von Paris zurückkehren, jedoch behalten sich die Eisenbahn-Verwaltungen vor, — und hierin scheint uns der Hauptübelstand zu liegen, weshalb diese Extrafahrten nicht zu einem gedeihlichen Ziele gelangen, — den Zug nicht abgehen zu lassen, sofern keine hinreichende Theilnahme an der Fahrt stattfindet. Wie soll es in solchem Falle möglich sein, daß Entferntere Theil nehmen, wenn nicht die Gewißheit vorhanden, daß der Zug unter jeder Bedingung abgeht? Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt zusammen im Wagen zweiter Klasse ist auf 38 Franks, ungefähr 10 Thlr. festgesetzt, während sonst die Fahrt bei den gewöhnlichen Zügen auf ungefähr 24 Thlr. zu stehen kommt. Damit aber der Reisende sämmtliche Ausgaben im Voraus ungefähr bestimmen könne, so macht Herr Durr d'Aix, Unternehmer der Vergnügungs-Reisen von Paris nach London, bekannt, daß er es zum Preise von 40 Thlrn. übernehme, den Theilnehmern nicht nur alles Sehenswerthe in Paris und Umgegend, die Theater mit eingerechnet, zu zeigen, sondern daß die Reisenden auch für diesen Preis Wohnung, und zwar in den ersten Hotels —, es werden unter Andern Hotel des Princes, Hotel du Rhin — aufgeführt — Frühstück und Mittagessen in denselben und freie Fahrt in Paris und Umgegend erhalten werden. Da der Preis der Eisenbahnfahrt von Berlin bis Köln und zurück in einem Wagen 2. Klasse ungefähr 25 Thlr. beträgt, so würden sich von hier aus die nothwendigsten Reisekosten inclusive Aufenthalt auf ungefähr 75 Thlr. belaufen. Wir hoffen, daß diese Vergnügungsfahrten sich die Gunst des rheinischen Publikums derartig erwerben werden, daß die in Verbindung getretenen Direktionen dieselben mit Bestimmtheit ankündigen können, und daß es der Direktion der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn gelingen werde, zum Anschluß an die Reisen nach Paris und London auch zu ermäßigten Preisen Fahrten von Berlin nach Köln und zurück herzustellen. — Vom nächsten Monats-Ersten an werden endlich die Frankirungsmarken zur Anwendung kommen; man erzählt, daß die Postbehörde außer diesen Marken auch ganze, bereits gestempelte Couverts zur Bequemlichkeit des Publikums zum Verkauf stellen wird, eine Einrichtung, die z. B. bereits in Hannover besteht. Man erzählt außerdem, daß entweder zu dem gleichen Zeitpunkte, oder mit dem Beginn des neuen Jahres die Stadtposten gänzlich werden aufgehoben und statt ihrer nur in den verschiedenen Stadttheilen Briefkasten behufs Aufnahme der Briefe werden eingerichtet werden. — Das Gewerbe-Beschränkungsgesetz fängt an, sich an seinen eigenen Urhebern zu rächen. Vor einigen Wochen starb hier plötzlich ein Mann, der sich seit dem Jahre 1848 durch sein, man möchte sagen, fanatisches Bestreben bemerkbar gemacht hatte, die Revolution zur Beschränkung der gewerblichen Freiheit auszubeuten. Er nahm an der Berathung über die ministeriellen Vorlagen Theil und er war es hier besonders, der auf Annahme der Bestimmung drang, daß beim Tode eines Innungsmeisters dessen Geschäft durch die Wittwe oder die Kinder nicht fortgeführt werden dürfe. An seinem Grabe steht jetzt eine Wittwe mit fünf Kindern; der Artikel des Gewerbegesetzes, für dessen Aufstellung der Verstorbene so überaus thätig war, treibt sie aus dem blühenden Geschäfte heraus und übergiebt sie dem Elend und dem Kummer. — Der aus Mecklenburg verwiesene Ad. Glasbrenner lebt jetzt in Hamburg, wo er sich mit literarischen Arbeiten beschäftigt. Seine Frau, welche vom Großherzog von Mecklenburg-Strelitz als früheres Mitglied seines Hoftheaters eine Pension bezog, hat statt deren nun eine Abfindungssumme ein für allemal erhalten. — Bekanntlich hat man schon seit längerer Zeit die Absicht, zwischen den sämmtlichen Eisenbahnhöfen Berlins eine Verbindungsbahn anzulegen. Wie die „Neue Preußische Zeitung" meldet, arbeiten gegenwärtig einige Offiziere und Eisenbahn-Beamte an einem Plan, die Beförderung der Armee durch Eisenbahnen betreffend, bei welchem auf eine solche Verbindungsbahn besonders Rücksicht genommen ist, um, wenn es zum Transport von größeren Truppenmassen erforderlich, die sämmtlichen Transportmittel der preußischen Bahnen auf einer oder einigen Bahnen mit Leichtigkeit vereinigen zu können. Da indeß der Fall eintreten kann, daß auf verschiedenen Eisenbahnen Truppen befördert werden müssen, und zwar in solcher Menge, daß die Transportmittel sämmtlicher Eisenbahnen nicht ausreichen, so soll der Staat eine Anzahl Lokomotiven und Waggons anfertigen lassen, die für solche außerordentliche Bewegungen verwandt werden können. 120 Lokomotiven und 1500 Personenwagen sollen angeschafft werden. Ein Drittheil dieser Transportmittel soll in Berlin stationirt werden, die übrigen bei denjenigen Festungen, welche an den Eisenbahnen liegen. Die Ingenieure sollen zur Leitung der Lokomotiven und der Züge einexercirt werden. — Die Cholera hat nun auch die Vögel befallen. Ein hiesiger Eigenthümer hat der Direktion der Königl. Thierarzeneischule die Anzeige gemacht, daß ihm innerhalb 50 Stunden von Montag bis Mittwoch, 13 Enten und 7 Tauben unter auffallenden Symptomen gestorben sind. — Der Gesammtbetrag der reinen Einnahme, welchen die Vorstellungen der Dem. Rachel hier ergeben haben, beläuft sich auf die Summe von 15000 Thlr.

Vom Rheine. Die niederländische Regierung hat einen Entschluß gefaßt, der im höchsten Grade anerkennenswerth ist. Vom 15. d. M. an sind Octroi, feste Gebühr, ja, sogar die Recognitions-Zölle auf dem niederländischen Rheine abgeschafft, und zwar zu Gunsten aller Ufer-Flaggen. Die holländische Regierung hat sich jedoch vorbehalten, die verschiedenen Gefälle gegen jene Ufer-Staaten wieder herzustellen, welche die niederländische Flagge einer minder günstigen Behandlung unterwürfen, als ihre eigene. Man hat im Haag durch diese Maßregel die Frage in Bezug auf Ermäßigung oder gänzliche Abschaffung der Rheinzölle vereinfacht und der am 10. d. M. in Mainz zusammentretenden Central-Rheinschifffahrts-Commission ihr Geschäft erleichtert. Die stets sich wiederholenden Einwände mehrerer Ufer-Staaten, welche die Lösung der Rheinzoll-Frage ins Unendliche verschieben, sind durch die niederländische Maßregel, deren Energie bestimmt den angestrebten Zweck erreichen läßt, auf ihre Bedeutungslosigkeit zurückgeführt, und der Rhein wird seine ihm von der Natur angewiesene Bestimmung wieder erlangen. Die holländische Regierung hat nun auch alle Durchfuhr-Gebühren auf ihrem Gebiete, so wie die Schiffzölle auf der Yssel abgeschafft. Eine ähnliche Maßregel steht in Bezug auf die Maas zu erwarten in Folge Unterhandlungen mit Belgien und Frankreich, den Ufer-Staaten dieses Flusses. Was ich Ihnen schon früher sagte, wiederhole ich heute: die diesjährige Sitzung der Central-Rheinschifffahrts-Commission wird positive Ergebnisse liefern. — Mehrere Schwimmschulen im Rheinland wollen Schauschwimmen zum Besten Schleswig-Holsteins einrichten und dadurch mit den Turnern Hand in Hand gehen.

Aus Westphalen. Die Feier des dritten westphälischen Gesangfestes, die am 31. August und am 1. und 2. September zu Dortmund stattfand und bei welcher die Liedertafeln zu Hagen, Essen, Dortmund, Breckerfeld, Unna, Wehringhausen und Hamm Solo-Vorträge hielten, hat den theilnehmenden Sängern und Festgenossen manchen Genuß gewährt. — Wer aber dem Sängerfeste im Jahre 1847 beiwohnte, vermißte die damals herrschende allgemeine Einigkeit, Freude und Gemüthlichkeit, und gedachte mit Wehmuth der Hoffnungen, die früher den deutschen Sängern die Brust höher hoben, wenn sie jubelnd das Lied des Vater Arndt: „Was ist des Deutschen Vaterland," anstimmten. Für die Wittwe des berühmten Componisten Kreutzer, die in dürftiger Lage in Wien lebt, ward von den Sängern reichlich beigesteuert.

Baiern. In Aschaffenburg hatte man in

letzten Tagen des Morgens 5 Uhr 3—4 Grad R., grade wie sonst im November. — Die Musenstadt München, schreibt man aus Nürnberg, hat uns eine Colonie Künstler gesandt, die, obwohl sie nur zwei Tage weilten, doch willkommene Gäste waren, und hoffentlich, der freundlichen Aufnahme gedenkend, ihren Besuch öfters wiederholen werden. Die zwei Concerte, welche die gesammten Mitglieder der Hofcapelle hier gaben, verdienen insofern schon weitere Beachtung, als dieses Unternehmen eine neue Bahn gebrochen hat, denn es lieferte den praktischen Beweis wie es möglich sei auch entfernten Städten diese so seltenen Kunstgenüsse von München aus zu verschaffen. In die Leistungen der Hofcapelle hier näher einzugehen, ist wohl überflüssig; mit solchen Künstler vermag eines Lachners Commandostab Wunder zu bewirken. Der große Rathhaussaal war überfüllt, er bildete das Stelldichein für die vielen Fremden, welche von allen Seiten her, selbst von Sachsen gekommen waren, um zu hören. Einen Glanzpunkt des ersten Concerts, an welchem zum Andenken an den Geburtstag Mozarts bloß Compositionen desselben zur Aufführung kamen, bildete Menters Vortrag eines Concertstückes, das in seinem Eingang von sehr glücklich nachgeahmten Glockentönen begleitet wird, und denen das herrliche Quintett aus cosi fan tutte folgte, allen Kunstkennern als ein Klippenpunkt für gar manche Gesangkünstler bekannt. Frau Viala-Mittermaier war uns von ihrem vorjährigen längeren Aufenthalt dahier rühmlich bekannt. Frau Dietz zeigte daß ihre Stimme unverwüstlich sei; findet der Ausdruck Metallklang bei Bestimmungen der Stimm-Mittel einer Sängerin Anwendung, so hat Fräulein Hefner den rechtsgültigsten Anspruch daranf. Hertinger, wie hat er seine Dissertation: „Ueber die menschliche Stimme" durch die That illustrirt! Bezweifeln möchten wir ob je Mozart seine Symphonie in dieser gelungenen Ausführung, wie uns vorgetragen, hörte; auch der krittlichste Kenner — und es war hier ein sehr gewähltes Publikum zugegen — konnte an dem correcten Spiele der Beethoven'schen Symphonie in A nichts aussetzen. Alles Ein Strich, Eine Wellenlinie in den Uebergängen; kein Ton ging verloren, kein Instrument überragte die anderen, wie weich und doch voll schimmerten die Blasinstrumente, namentlich „das Blech" (um einen Musikantenausdruck zu gebrauchen) durch! Neu war hier der Hochzeitmarsch von Mendelsohn Bartholdy, ein Musikstück voll Saft und Kraft. Jede der vorgetragenen Piecen erntete den reichsten Beifall, drei wurden auf die stürmischen Rufe hin wiederholt. Einige Kunstfreunde haben die werthen Gäste zu einem Gabelfrühstück in die hübsche Rosenau geladen, wo dieselben zur Heimfahrt nach München sich anschicken werden. Möge der Eindruck den sie in Nürnberg gewannen ein so freundlicher und nachhaltiger sein als der den sie uns zurücklassen!

Weimar. Weimar zehrt von dem Ruhme seiner Vergangenheit. Am 3. beging man eine Feier, die an Weimars vormalige Größe erinnerte: die Feier des Geburtstages Karl August's. Fast alle Einrichtungen, Kunstschätze, hervorragenden Gebäude sind bekanntlich Schöpfungen desselben. Eben so die Bürgerschule, deren 25jähriges Bestehen gestern gefeiert wurde. Die noch wirksame Größe seines Geistes tritt um so mehr hervor, je mehr die Zeit die Handlungen dieses Fürsten schon mit dem Schleier der Mythe umhüllt. Selten hatte ein Fürst sich einer größeren Popularität zu erfreuen, als Karl August, und Göthe hat ganz Recht, wenn er sagt: „Um populär zu sein, braucht ein großer Regent weiter keine Mittel als seine Größe. Hat er so gestrebt und gewirkt, daß sein Staat im Innern glücklich und nach außen geachtet ist, so mag er mit allen seinen Orden im Staatswagen, oder er mag im Bärenfelle und die Cigarre im Munde auf einer schlechten Droschke fahren, es ist alles gleich: er hat einmal die Liebe seines Volkes und genießt immer dieselbige Achtung." — Am 28. August wurde Goethe's Geburtstag gefeiert und dabei eine neue Oper von Richard Wagner „Lohengrin" mit großem Aufwand unter Leitung des Capellmeisters Liszt aufgeführt.

Baden. Zu Heidelberg hat am 3. und 4. d. M. ein Congreß der süddeutschen Apotheker stattgefunden. Die verschiedenen pharmaceutischen Vereine hatten hier eine gemeinschaftliche Generalversammlung in der Aula der Universität, es mochten 70 bis 80 active Theilnehmer gewesen sein. Den Vorsitz führte Apotheker Dr. Walz aus Speyer. Am ersten Tage wurden einige sehr interessante wissenschaftliche Vorträge gehalten; insbesondere erwähnen wir hier eines Vortrages des Medizinal-Assessors Dr. Winkler aus Darmstadt über Verbindung von Jod mit Alkaloiden, als wirksame Arzneimittel empfohlen, sodann des Dr. Walz über die Bestandtheile der Digitalis purpurea und Gratiola officinalis; er zeigte eine große Anzahl Stoffe vor und machte auf die Aehnlichkeit derselben in beiden Pflanzen aufmerksam. Dr. Riegel aus Karlsruhe sprach über die Bereitung des Oelsüßes im Großen, und Professor Dr. Reinsch zeigte einen höchst einfachen, aber sehr wirksamen elektrischen Apparat vor Es wurden dann die Vereins-Statuten berathen und die Bildung des allgemeinen deutschen Apotheker-Vereins ausgesprochen. — Am zweiten Tage fanden die Verhandlungen der einzelnen Vereine statt. Sodann wurde das Direktorium gebildet und constituirt; es besteht aus den Apothekern Buchka aus Frankfurt, Bertrand aus Nassau, Dr. Haidle aus Stuttgart, Apotheker Köferlen aus Augsburg, Professor Dr. Metenheim aus Gießen, Dr. Riegel aus Karlsruhe, Apotheker Trautwein aus Nürnberg, Dr. Walz aus Speyer. Zum Ober-Direktor wurde Dr. Walz und zum Stellvertreter Professor Dr. Mettenheimer gewählt. — Zum Schluß wurde noch eines Vereins gedacht, der uns sehr erfreulich war, nämlich des Unterstützungs-Vereins alter und kranker Gehülfen. — Die nächste Versammlung findet in Stuttgart 1851 Statt.

Oestreich. Aus Wien wird geschrieben: Der Herbst macht diesmal sein Recht schon zu Beginn des Monats geltend, der sonst erst seine zweite Hälfte der rauhen Herrschaft des Blätterräubers einräumt. Für das öffentliche Leben einer großen Stadt ist der sonnentödtende Windhauch ein lebenweckender Odem, und in der That rüstet man schon zu den gewohnten Winterfreuden mit altem Eifer. Die Sommertheater accommodiren ihre Schaustücke den geschlossenen Räumen, die andern lange verödet gewesenen Kunsttempel gießen frisches Oel in ihr Getriebe. Was die erstern betrifft, so kann ich ein Stück „der letzte Zwanziger" aus Ballet, Pantomime und Posse zusammengewürfelt, nicht mit Stillschweigen übergehen, denn was eine ganze Bevölkerung über die Maßen vergnügt, ist immerhin nicht unwichtig für die Chronik der Zeit. Der Zudrang ist wirklich der Art, wie sich ihn der Direktor im Vorspiel zu „Faust" wünscht, wenn auch die Einwendungen, die der Dichter dort macht, nicht minder darauf passen. Der Titel allein schon erregt bei uns eine gewisse poetische Wehmuth, deren nur zu begründete Wahrheit einen Trost darin finden mag, sich als — Märchen dramatisirt zu sehen. Die Beliebtheit des „letzten Zwanzigers" wird, wie es den Anschein hat, so lange dauern, bis die Bank den — ersten Zwanziger aufführen wird. In diesem Fall aber wünschen wir dem Stück, so sehr es uns gefällt, keine ewige Dauer. Auch unsere vornehmen Theater beginnen den Reigen ihrer Novitäten, das Burgtheater mit einem fünfaktigen Trauerspiel „Johanna von Neapel" von Prechtler, welches die vergebliche Anstrengung der eminentesten Kräfte dieser Bühne bedauern läßt. Der allzuoft sich versuchende Dichter sollte einen minder schwierigen Vorwurf wählen, als es die poetische Entsühnung einer von Blut und Wollust entstellten historischen Figur ist, die, wie sie hier erscheint, noch mindere Theilnahme erregt, als wenn sie mit ihrem geschichtlichen Sündenregister dargestellt wäre. Was den Franzosen schon ein gewöhnliches von banaler Neugierde ausgebeutetes Schauspiel geworden ist, das Wunder des Somnambulismus, wird uns hier, im Theater an der Wien, auf der Bühne vorgeführt in einer Madame Bergheer, deren überraschende Divinationsgabe am ungarischen Grafen Szapary, bekannt durch seine Studien über Magnetismus, einen vertheidigenden Ritter gefunden hat, während der Arzt Dr. Löw im „Lloyd" mit nicht allzufeinem Geschütz der auffallenden Erscheinung jede wissenschaftliche Bedeutung absprechen will. Für den Gegensatz zwischen Wien und Berlin ist es eine interessante Erfahrung, daß der Austausch nordischen Witzes und südostdeutschen Humors keinen glücklichen Erfolg hat. Unsere Lokalpossen wollen in der Residenz der „überwundenen Standpunkte" nicht Fuß fassen, und der spitzige, harte Sarkasmus Berlins verliert seine treffende Pfeilkraft auf unserm gemüthweichen Boden, wie es die eben stattgefundene, höchst mißfällige Aufnahme der zu ihrer Zeit im Norden Epoche machenden Posse „hunderttausend Thaler" von Kalisch erweist. — Nachträglich über Lenau's Tod gestatten Sie mir die allgemeine Theilnahme daran zu erwähnen, der durch die Klage über das Ausbleiben mancher Notabilität der Kunst und Wissenschaft am offenen Grab nicht widersprochen werden kann. Wenn die Voltärianer die größten Ereignisse von den kleinsten Ursachen ableiten, so bringen uns hinwieder verhältnißmäßig unbedeutende Umstände die großen Verhältnisse recht deutlich vor das Auge, durch welche sie möglich wurden. Wer hätte zur Zeit, als in Wien jeder Hinweis auf den Genius des Verblichenen der Censur mühsam abgelistet werden mußte, zu hoffen gewagt, daß selbst das Feuilleton der Wiener Zeitung — nebenbei bemerkt, das reichste, mannigfaltigste und bestredigirte in Wien — einst preisend des Dichters Ausspruch hervorheben werde, daß „Purpurmäntel nicht, noch dunkle Kutten" den Sonnenaufgang verhängen können!

Feuilleton.

Der Voigt von Silt.

Erzählung von Th. Mügge.

(Fortsetzung.)

Es sollte mich tief betrüben, erwiederte Jens, wenn der Prinz denken könnte, daß eine Absicht mich verleitet hätte, eine Sentenz auszusprechen, die in ihrer Allgemeinheit so wahr ist.

Seien Sie ruhig, sprach Hammersteen, der Prinz ist viel zu gnädig und großmüthig, um nicht das Beste zu glauben und Alles auf Rechnung des Zufalls zu setzen. Aber mein junger Freund, Sie sehen beim ersten Schritte, wie glatt der Boden ist, auf welchem Sie sich bewegen, und wie leicht man darauf fallen kann. Es ist nicht genug, Geschichte zu studiren und viele Kenntnisse zu sammeln, man muß auch Verhältnisse und Menschen genau beurtheilen und niemals eine Blöße geben.

Sie sind aber ein Glückskind, fuhr er dann lachend fort. Ihre gewagten Streiche fallen alle gut aus. Der König ist sehr mit Ihnen zufrieden. Sie sind mit Ihrer freimüthigen Sicherheit ein Mann, der ihm gefällt. Heute Morgen sprach er mit mir von dem jüngeren Bernstorff und meinte, Sie hätten etwas in Ihrer ganzen Haltung und im festen Auftreten, was ihn an jenen erinnere. Sie wissen, Bernstorff ist sein Liebling gewesen, ihre Jugendzeit fällt zusammen. Benutzen Sie diesen Wink, mein lieber Freund, wer weiß, was Alles geschehen kann; aber stellen Sie sich so, daß Ihr großmüthiger und gnädiger Beschützer, der Kronprinz, dasselbe Wohlwollen theilt.

Lornsen verbeugte sich. Ich werde mir die Achtung des Prinzen zu erhalten streben, sagte er dann.

Ganz recht, rief Hammersteen. Sie können das auf doppelte Weise. Es giebt Menschen, die den Fürsten nothwendig sind durch ihren Geist, ihre Erfahrungen, ihre Einweihung in die geheimsten Dienste des Staats, und welche Achtung gebieten, weil man sie fürchtet und sie braucht. Die zweite Art sind die sogenannten ehrlichen Männer, die man nicht zu fürchten nöthig hat, deren Charakter aber, wie unbequem er auch zuweilen sein mag, Achtung erzwingt. Man muß beides vereinigen, klug und ohne Falsch sein, nur nicht eigensinnig, nicht starrköpfig, nicht so liebenswürdig offenherzig in Gegenwart eines Prinzen, der den Frauen mit solchem Feuer gehuldigt hat, und endlich nicht in Gegenwart vieler hohen Damen behaupten, daß alle Frauenliebe nichts sei, wo Grundsätze mit ihr in Conflikt gerathen.

Das ist in diesem Augenblick mehr als je meine Ueberzeugung, sagte Jens.

Bah! rief der Staatsrath lachend, Alles kommt auf den Standpunkt an. Ein Held, ein wahrer Diplomat, ein großer Mann wird um ein Weib sich freilich nicht herabwürdigen und verächtlich machen; überläßt sich ein gewöhnlicher Mensch dagegen seinen vorherrschenden Neigungen, so erfüllt er seinen Beruf und nichts ist alberner, als von einer Gans verlangen, sie solle ein Adler sein. Ein Mann von Geist aber, der die Höhen der Gesellschaft erklimmen will, muß mit allen Ziffern rechnen. Kann ihm Liebe helfen, so folge er dieser, opfere ihr, was er opfern kann, lasse sich von ihr erheben, und frage nicht nach Grundsätzen.

Es fragt sich einzig nur, warum ich opfere und wofür ich opfere? Welche Wirkung es hat, welche Macht mir daraus erwächst? Lege man an große Dinge nur keinen kleinen spießbürgerlichen Maßstab der gewöhnlichen Moral. Der Geliebte einer Kaiserin werden, und dafür ausschweifen, ja selbst morden, wie Gregor Orlow, ist etwas Anderes, als um ein glattes Gesicht ein gemeines Verbrechen begehen. Umstände thun Alles, mein lieber Lornsen, darum um's Himmels Willen fort mit aller romantischen Schwärmerei, wo es gilt, klug und besonnen sein; und nun lassen Sie uns von etwas Anderem reden, ich habe eine gute Nachricht für Sie. Der Staatsrath nahm nach seiner Gewohnheit eine Prise, um die Aufmerksamkeit zu spannen und sagte dann, die Hand auf Lornsens Schulter legend: Sie sind heut zum Büreauchef ernannt. Was sagen Sie? Es geht rasch, nicht wahr?

Lornsen drückte stumm die ihm dargebotene Hand. Ich weiß, welchen Dank ich Ihnen schulde, erwiderte er.

Natürlich, fuhr Hammersteen fort, kann der neue Herr Büreauchef nicht ohne Titel sein, der König hat daher heut zugleich Ihr Patent als Kanzleirath vollzogen. Ich habe es Ihnen eigentlich nicht sagen wollen, rief er lachend, um Lina damit zugleich zu überraschen, nun gehen Sie selbst und theilen Sie ihr mit, was geschehen ist. Aber erst noch eine Frage, rief er ihn am Knopfloch festhaltend. Sie haben in kurzer Zeit erreicht, woran Andere ihr ganzes Leben über zu thun haben. Büreauchef ist eine wichtige Stellung, noch ein Schritt, und Sie gehören zur hohen Büreaukratie.

Nun Herr Kanzleirath Lornsen, es ist doch wohl ein Unterschied zwischen dem Sonst und Jetzt, und Ihre Hoffnungen und Wünsche haben einen anderen Flug genommen, als damals, wo wir Sie auf der Klippenspitze von Helgoland träumend fanden?

Gott weiß es, ja! erwiederte Lornsen in großer Bewegung, aber was ich wünschte und hoffte, steht fest und unverrückt vor mir, und wie ein Seemann im Sturme kühner wird, so hoffe ich jetzt um so gewisser auf Erfüllung.

Hammersteen nickte ihm zu. Er schien noch etwas auf den Lippen zu haben, aber er brach ab und sagte nur: Kühnheit paart sich mit Vorsicht und Geduld. Gehen Sie jetzt zu Lina, und theilen Sie ihr mit, was Ihnen geschehen ist. Sie wird sich freuen und weitere Pläne mit Ihnen bauen; sorgen Sie dafür, lieber Freund, daß es keine Luftschlösser sind.

(Fortsetzung folgt.)

Nikolaus Lenau.

Nikolaus Lenau, eigentlich Nikolaus Niembsch, Edler von Strehlenau, war der letzte Sprosse eines alten Adelsgeschlechts und wurde am 13. Aug. 1802 im Dorfe Csatad im Banat geboren. Von Natur mit wahrhaft bedeutenden Geistesanlagen ausgestattet, von lebhaftem Wissensdrang beseelt, studirte Lenau in Wien Philosophie und später Medizin und Rechtswissenschaft. Aber das verknöcherte Formenwesen der vormärzlichen österreichischen Universität beengte seinen kühnen, strebenden Geist, und so verließ er im Jahre 1831 Oesterreich, ohne ein Fachstudium ganz absolvirt zu haben. Er reiste nach Würtemberg und lebte einige Zeit bei Justinus Kerner, der auf seine spätere melancholische, ja sogar zuweilen etwas mystische Richtung nicht ohne Einfluß geblieben zu sein scheint. Außer Kerner gehörten Gustav Schwab, die beiden Pfizer und Alexander Graf von Würtemberg zu seinem näheren, vertrauten Umgang. Im Jahre 1832 reiste Lenau nach Amerika, wo er sich mit dem Rest des kleinen Vermögens, welches er von seinen Großeltern geerbt hatte, einige hundert Morgen Urwaldes kaufte und an einen mit ihm ausgewanderten Zimmermeister aus Würtemberg verpachtete. Unterdessen hatte Gust. Schwab das zurückgelassene Manuscript, seine Gedichte, veröffentlicht, und als er bald darauf zurückkehrend in Bremen die heimathliche Erde wieder betrat, begrüßte ihn der Ruhm und die Liebe Deutschland's. Die nun folgenden Jahre waren ein unaufhörliches Wandern zwischen Wien und Stuttgart, wo er in dem Hause des Hofraths Reinbeck und seiner liebenswürdigen gemüthvollen Frau, einer Tochter des Geheimraths Harttmann, eine zweite Heimath gefunden hatte. Außer diesem geselligen Mittelpunkt zog ihn auch der Wunsch, seine Werke, die in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung erschienen, selbst zu corrigiren, immer wieder nach Stuttgart, während ihn andrerseits die Liebe zu seiner in Wien verheiratheten Schwester und ein inniges Freundschaftsverhältniß mit einer herrlichen, geistvollen Frau, die, wäre sie, als sie der Dichter kennen lernte, noch Mädchen gewesen, sein Glück wohl dauernd begründet hätte, abhielten, sich in der Hauptstadt Würtembergs für beständig anzusiedeln. Seine Gedichte erlebten rasch nacheinander die bedeutende Anzahl von sieben Auflagen; Faust, Savonarola und die Albigenser wurden zweimal aufgelegt. Außerdem gab Lenau in dieser Periode noch zwei Jahrgänge eines Frühlingsalmanachs heraus, arbeitete an einem Don Juan und dem leider unvollendet gebliebenen Ziska, und schrieb einzelne kritische und literar-historische Aufsätze, wie z. B. für die Hallische Literaturzeitung den Versuch einer Bestimmung, was eigentlich Naturpoesie sein müsse. Häufige Ausflüge in die österreichische Alpenwelt unterbrachen allein diese Arbeiten.

Im Julius 1844 lernte Lenau in Baden-Baden ein sehr achtbares und liebenswürdiges Fräulein aus Frankfurt a. M. kennen, und kurze Zeit darauf überraschte die Allgemeine Zeitung seine zahlreichen Freunde mit der Nachricht seiner Verlobung mit dieser Dame. Nun folgten mehrere rasche Reisen zwischen Wien und Stuttgart zur Ordnung von Vermögensangelegenheiten, welche die ohnedies angegriffene Gesundheit des Dichters völlig erschöpft haben mögen. Am 29. September erlitt Lenau in dem Hause des Hofraths Reinbeck, als er mit dessen Familie am Frühstücktische saß, einen leichten Schlaganfall; am 11. Oktober zeigten sich zum erstenmal Paroxysmus und Tobsucht. Die Selbstmordversuche, welche der Unglückliche mehrmals wiederholte, wurden immer glücklich gehindert; aber am 20. Okt. sprang er mit dem Ruf: „in die Freiheit will ich!" im Hemde aus seiner damaligen Parterrewohnung auf die Straße und lief einige hundert Schritte weit fort, bis er ergriffen und zurückgebracht wurde. Von da an tobte er ununterbrochen, nahm weder Speise noch Arznei, und mußte zwei Tage darauf in die drei Fahrstunden von Stuttgart entfernte Heilanstalt von Winnenden, die unter der Direktion des Hrn. Hofraths Dr. Zeller stand, gebracht werden. Drittehalb Jahre blieb der unglückliche Dichter in Winnenden, abwechselnd in einem bald Hoffnung erregenden, bald verzweifelten Zustand. Da galt es einen Versuch, ob nicht eine Luftveränderung, der Anblick des Vaterlandes ihn retten könne, und Hr. Anton Schurz, sein Schwager und selbst Dichter, dessen in dem Album östreichischer Dichter enthaltene treffliche Biographie Lenau's wir bei dieser flüchtigen Skizze benützten, und von dem wir, wie wir hören, ein größeres, jedenfalls interessantes Werk über den Verblichenen zu erwarten haben, unternahm es mit Aufopferung, ihn von Winnenden in die Irrenheilanstalt des Hrn. Dr. Görgen in Döbling bei Wien zu bringen. Es war vergeblich; der Organismus war zu tief gestört und zerrüttet. Wenige lichte Momente abgerechnet, blieb Lenau bis zu seinem Tode in einem dumpf hinstarrenden, vegetirenden Zustand. Am 22. August um 6 Uhr früh brach endlich die Fessel des Leibes.

Lenau's Persönlichkeit war eine sehr interessante. Eher klein als groß, aber stämmig und breitschultrig, voll Muskelkraft, hatte er kleine aristokratische Hände und Füße. Der Kopf war groß ausgebildet, das Haupthaar über der breiten gedankenvollen Stirne etwas spärlich, der Backen- und Schnurrbart voll und braun, die Lippen schmal und geschlossen, das Kinn energisch gewölbt, die dunklen Augen voll Geist und Schwermuth. Lenau war, namentlich in frühern Jahren, durchaus kein Feind heiterer Gesellschaft, und das sogenannte Neuner'sche Kaffeehaus, seiner Zeit der Sammelplatz aller literarischen und künstlerischen Notabilitäten Wiens, weiß davon zu erzählen. Lenau pflegte in diesem Kaffeehause täglich nach Tische seine Partie Billard zu spielen — ein Spiel in dem er Meister war. Noch leidenschaftlicher als das Billard liebte er aber Musik, Schlaf und Ciggrren. Er spielte mit tiefem Gefühl und großer technischer Vollendung Violine und Guitarre, und er hat, wie seine „drei Zigeuner", so manche Stunde des Lebens, die ihm nachtete, verraucht, verschlafen, vergeigt und dreimal verachtet.

Und nun haben wir die Hülle, die diesen Feuergeist barg, auf dem kleinen Kirchhof zu Weidling, in dem reizend geschlossenen Thale bestattet, nicht weit von der Stelle, wo sich der polyglotte Grabstein erhebt, den sich der berühmte noch lebende Orientalist Hammer-Purgstall setzen ließ, und an dem nur die offene Jahrzahl des Todes fehlt. Ein paar hundert Menschen drängten sich um das offene Grab.

Gustav Barth hatte auf Veranlassung des Dichters L. A. Frankl zwei Lieder, eines von Lenau selbst, das andere von Schiller, ergreifend componirt, und Mitglieder des Männergesangvereins sangen sie; Foglar, ein junger Poet, sprach ein gewiß wohlgemeintes, aber für den Ort sehr unpassendes Gedicht; der Schwager Lenau's, Herr Schurz, sprach mit ergriffener Stimme warme brüderliche Worte des Nachrufs, und Heinrich Laube drückte den Schmerz aus, der durch ganz Deutschland bei der Kunde von Lenau's Erkrankung zitterte und jetzt bei der Kunde von seinem Tode nachzittern wird. Die Feier war eine würdige und erhebende, aber sie hätte eine großartige sein können; denn am Ende war doch nur ein kleines Häuflein Getreuer, Frauen und Poeten, von denen man manchen ansah, daß sie den weiten Weg zu Fuß zurückgelegt hatten, anwesend. Wir sahen nicht Einen unserer k. k. Hofschauspieler, die so oft dem Vortrag Lenau'scher Gedichte stürmischen Applaus verdankt haben; wir sahen keinen der Componisten, die seine melodischen Verse componirt, und keinen der Sänger die sie gesungen; wir sahen keine Mitglieder der Akademie der Wissenschaften und der bildenden Künste, keine Maler und Bildhauer, keine Vertreter der Universität; ja sogar einige Leute, die sich gerne Dichter nennen hören, von denen wir bestimmt wissen, daß sie in Wien anwesend sind, fanden es für gut durch ihre Abwesenheit zu glänzen. Indessen Lenau bedarf ihrer Aller im Tode nicht, wie er ihrer lebend nie bedurft hatte. Und wenn auch niemand seinem Sarge gefolgt wäre als alte Mütterlein, die nie seinen Namen aussprechen hörten — die Worte blieben darum doch wahr, welche sein Schwager ihm ins Grab nachsandte: „Mögen sie auch an deinem Sarge dein Wappen umkehren und ausrufen: Heute Niembsch von Strehlenau und nie wieder, ich rufe: Heute Nikolaus Lenau und immerdar." (Ostd. P.)

Civilstand

der Sammtgemeinde Düsseldorf.

Gestorbene.

Den 9. August, Wilhelmine v. Busch, 57 J. alt, Ehefrau des Hauptmanns a. D. Joseph Gilles, Zollstraße. Den 10., Carl Brabender, 29 J. alt, Eisenbahn-Kassirer, ledig, Hospital. — Rosalie Neuburg, 41 J. alt, Ehefrau des Lehrers Julius Ed. Braselmann, Andreasstraße. Den 11., Wilhelmine Margarethe Hansen, 8 M. alt, Flingerstraße. — Gottlieb Hannemann, 66 J. alt, Rentner, Luftballon. — Heinrich Hubert Stephan Piel, 22 M. alt, Derendorf. Den 12., Joh. Schmitz, 68 J. alt, Kaufmann, Wittwer von Elisabethe Baum, Benratherstraße. — Carl Sierath, 1 J. alt, Volkerstraße. Den 13., Johanne Heuser, 56 J. alt, Ehefrau des Ackerers Joseph Pütz, Flingern. Den 14., Elisabethe Hubertine Strerath, 5 W. alt, Hundsrückenstraße. — Heinrich Schönen, 14 J alt, Kasernenstraße. — Catharine Müllenborn, 43 J. alt, Ehefrau des gewerblosen Joseph Jaspers, Neustadt. — Heinrich Füßer, 88 J. alt, Tagelöhner, Wittwer von Maria Eis, Hospital. Den 15., Anna Kaiser, 29 J. alt, Dienstmagd, ledig, Hospital. — Barbara Tausend, 68 J. alt, Tagelöhnerin, ledig, Hospital. — Margarethe Müller, 34 J. alt, Ehefrau des Schneiders Dionys Pesch, Pempelfort. Den 16., Maria Anna Düren, 43 J. alt, Ehefrau des Gärtners Joseph Engels, Altestadt. Den 17., Laura Auguste Braselmann, 14 T. alt, Andreasstraße. — Johann Wilhelm Rauschke, 45 J. alt, Regierungs-Sekretair, verheirathet, Pempelfort. — Helene Schmitz, 49 J. alt, ohne Gewerbe, ledig, Dammstraße. Den 18., Franziska Jansen, 36 J. alt, Ehefrau des Handelsmannes Franz Boocks, Pempelfort. — Gertrude Gensmüller, 26 J. alt, Ehefrau des Frotteurs Guido v. Münchow, Pempelfort. — Maria Euler, 3 W. alt, Kurzestraße. — Emma Enthoven, 20 J. alt, Ehefrau des Banquiers Heinrich Schener, Pempelfort. 2 todtgeborne Kinder.

Heirathen.

Den 14. August, Tagelöhner Gottfried Müller mit Catharine Agnes Diepenbroich, beide zu Derendorf. Den 17., Cigarrenhändler Friedrich Benjamin Crumfinger mit Therese Ferd. Steffens, beide von hier. — Eisengießer Christoph Nesian von Rheinböllen mit Apollonia Josephe Steffens von Pempelfort. — Geschäftsführer Ludwig Keller von Sieglar mit Anna Elisabethe Bender von Heidelberg. Den 20., Brauer und Bäcker Peter Jonas Eisheuer von Mörsenbroich mit Bernardine Johanne Caroline Hesse von hier. — Metzgergesell Franz Johann Brunnenwasser mit Petronella Adelhaide Bachhaus, beide von hier. — Schauspieler Andreas Friedrich Christoph Kayser von Wolferstedt mit Gertrude Elisabethe Butterbeck von Kassel. — Barbier Franz Caspar Hermkes von Neuß mit Elisabethe Judith Fischer von hier.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Verhandlungen über den am 3. d. Mts. an dem zu Flingern sub Nr. 58½ gelegenen Wohnhause des Gärtners Peter Wilhelm Bürger eingetretenen Brandschaden liegen während der nächsten acht Tage auf dem Rathhause, Büreau Nr. 18, zu Jedermanns Einsicht offen.

Düsseldorf den 7. September 1850.

Das Oberbürgermeisteramt.
Wortmann,
erster Beigeordneter.

Fortsetzung

des Mobilar-Verkaufs bei Herrn Hofmarschall v. Pritzelwitz in der Hofgartenstraße am Donnerstag den 12. Septbr. c. und den folgenden Tagen, Nachmittags 2 Uhr; alsdann kommen zum Verkaufe: ein Mahagoni-Kanapee mit Stühlen und Sesseln mit rothem Sammet-Ueberzug, sonstige Kanapees, Stühle und Sessel, Mahagoni-Bücherschränke, große vergoldete Spiegel und Consols, Mahagoni- und andere Bettstellen, ein schöner Patenttisch, Kleiderschränke, Kommoden,

ein schönes Schreibpult,

eine Leinwandmangel, große Oefen, ein Fornois, Küchengeräthe, überhaupt Gegenstände jeder Art.

Meumann.

Verkaufs-Anzeige.

Am Donnerstag den 12. Sept. 1850, Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Marktplatze am Rathhause zu Düsseldorf verschiedene Mobilar-Effekten meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher
Wm. Knoblauch.

Verkaufs-Anzeige.

Am Donnerstag den 12. September 1850, Morgens 11 Uhr, soll auf dem Markte am Rathhause zu Düsseldorf eine Kuh gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher
Wm. Knoblauch.

Verkaufs-Anzeige.

Am Donnerstag den 12. Sept. 1850, Morgens 11½ Uhr, sollen auf dem Marktplatze am Rathhause zu Düsseldorf verschiedene Mobilar-Effekten gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher
Wm. Knoblauch.

Mobilar-Verkauf.

Am Dienstag den 17. September werden in der Wohnung der verstorbenen Eheleute Joseph Baumeister zu Bilk Nr. 31 mehrere Hausmobilien, als: Tische, Kommoden, Glasschrank, Bettstellen, Bettwerk, Küchengeschirr, ferner: ein Morgen Kartoffeln in Parzellen, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Bildung macht frei!

Angekommen!!! (Preis 1¼ Sgr.)

Meyer's

Groschenbibliothek

der

deutschen Classiker

für alle Stände.

1. Bändchen.

Düsseldorf im September 1850.

J. Buddeus'sche Buch- und Kunsthandlung
(E. Schulte).

Heute von einer Reise zurückkehrend, erfahre ich, daß in der jüngsten Zeit die unbegründetsten Gerüchte über mein Geschäft verbreitet worden sind, wobei eines angeblich von mir erlassenen Circulars Erwähnung geschehen sein soll. Ich ersuche daher Jedermann, mir zur Entdeckung der Urheber dieser boshaften Verläumdungen behülflich zu sein, und biete Demjenigen eine

Belohnung von 500 Thlrn.,

welcher mir ein Exemplar des in Rede stehenden Circulars vorlegt und mich überhaupt in den Stand setzt, die Erfinder und Verbreiter dieser Gerüchte zur gerichtlichen Bestrafung bringen zu können.

Düsseldorf, den 9. September 1850.

August Böttticher,
Besitzer der Böttticher'schen Buchhandlung,
Buchdruckerei und des
Düsseldorfer Kreisblattes.

Derendorfer Buchweizen-Kirmes.

Mittwoch den 11. d. findet von der Düsseldorfer Musikgesellschaft Nachmittagss auf dem Stockkämpchen

Concert

statt. Abends ist

Schützen-Ball.

Es beehrt sich ergebenst einzuladen
Wwe. Knaben.

Benrather Kirmes.

Heute Dienstag den 10. d.:

Ball,

wozu höflichst einladet

Peter Balgo.

Wie süht et denn egentlich uhs met dem Katalog för die Ramboux'sche Zeichnunge?

Einige Kunstfreunde.

Die Verlegung meiner Wein-Niederlage

von Herrn Fr. Batz, Steinweg, nach den

Herren Gebrüdern Schmitz, Kälbermarkt,

vis à vis dem Herrn Zichner, zeige ich dem verehrlichen Publikum ergebenst an.

C. Mebus,
Weinhandlung, Hohestraße Nr. 913.

In der
Stahl'schen Buchhandlung
(W. Kaulen)
ist eingetroffen:

Lord Palmerston's

Rede

über die auswärtige Politik Englands, gehalten im Unterhause den 25. Juni 1850.

7½ Sgr.

Licht-Portraits

bei **W. Severin**, Steinweg 217.

---

(562) Eine junge Dame sucht bis zum 15. September ein freundliches Zimmer, am liebsten gegen Norden, auf dem Steinwege oder dem angränzenden Stadtviertel bei einer gebildeten Familie, wo sie Alles im Hause haben kann. Billete mit den Bedingungen, gez. A. T., werden an die Exped d. Bl. abgegeben.

---

(563) **Offene Lehrlingsstelle**

in einer hiesigen Buchhandlung für einen wissenschaftlich gebildeten jungen Mann. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Im Weißnähen, Kleidermachen und sonstigen Näharbeiten, in wie außer dem Hause, empfehlen sich ergebenst
Geschw. Lohe, Kurzestraße 345, 2. Stock.

In den schönsten und frequentesten Lagen der Stadt sind Parterre-Wohnungen, theils für Ladengeschäfte geeignet, sodann einzelne Gebäude für kleine und große Familien mit Stallung, Gärten und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres bei Baumeister Schnitzler, Alleestraße Nr. 756.

Einladung.

Zu der am Donnerstag den 12. d., Abends 7 Uhr, im Geisler'schen Saale von mir unter gefälliger Mitwirkung der bewährten Sänger Herren André und Hochheimer zu veranstaltenden

Großen Abend-Unterhaltung,

bestehend in Musik, Gesang und lebenden Bildern, beehre ich mich das hochverehrliche Publikum ganz ergebenst einzuladen.

Die Aufstellung der lebenden Bilder wird unter der Leitung hiesiger Künstler stattfinden.

Der Subscriptionspreis beträgt 10 Sgr., der Kassapreis 15 Sgr. Auch sind Karten von heute ab bis zum Tage der Vorstellung Abends 5 Uhr im Geisler'schen Lokale, im Mainzer Hof bei Schmitz und in der Musikalien-Handlung von Bayrhoffer (Elberfelderstraße) zu haben.

Josephine Bassé.

Mehrere Glas- und Porzellan-Waaren stehen billig zu kaufen Hundsrücken 450 im Prehl'schen Hause.

---

(561) Ein gut gehaltenes Fortepiano für 85 Thlr. und ein kleines für 15 Thlr. stehen zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Allee- und Friedrichsplatz-Ecke sind zwei möblirte Zimmer in der 1. Etage zu vermiethen.

Wasserstand.

10. Sept., Morg. 6 Uhr: 7′ —″. Wind: S.-W.
„ 11 „ 7′ —″. „ N.-W.

Zur Vermeidung von Verwechslungen mit dem sogenannten **„Düsseldorfer Kreisblatt"** erbitten wir uns alle Zusendungen unter der Adresse: Stahl'sche Buchhandlung (W. Kaulen).

Die Expedition des Düsseldorfer Journals und Kreisblatts.

Fremdenblatt.

Breidenbacher Hof bei Disch.

Graf v. der Schulenburg, a Wolfsburg.
C. Bell, Rent. a London.
A. Bell, Rent. a London.
Baron v. Hymen, a Haus Hain.
Lepraux m. Fam, a Paris.
Willenk m. Fam. u. Bed., a Amsterdam.
Schuhmann m. Fam. u. Bed., Musik-Director a Düsseldorf.
Loffler, Kfm a Dessau.
Kampen m. Gem., Rent. a Lüttich.
Gerson m. Gem., Rent. a Brüssel.
Berhalter, Kfm a Augsburg.
Lehmann, Propr. a Berlin.
Fuhr m. Gem., Rent. a Hamburg.
Werneaux, Part. a Paris
Kopf m. Fam., Part. a Frankfurt.

Im Cölnischen Hof bei Juppen.

Schiff, Kfm a Berlin.
Widmayer, Kfm a Stuttgart.
Schmitz, Kfm a Cöln.
Strom, Kfm a Aachen.
Bauer m. Gem., Kfm a Trarbach.
Müller, Kfm a Beahto.
Balli, Kfm a Schweiz.
Maissing, Fabrikbesitzer a Magdeburg.
J. Truffini Rent. a Como.
H. Truffini Part. a Como.
Storing, Kfm a Iserlohn.
Osberg, Kfm a Mannheim.
Schellbauer, Kfm a München.
Back, Kfm a Würzburg
Jorgensen mit Fam., Banquier a Amsterdam.
Siwert, Professor a Greven.
G. Becker, Student a Greven.
W. Becker, Student a Greven.
A. Becker, Kfm a Greven.
Wullner, Student a Münster.
Homero, Kfm a Triest.
Dutith, Kfm a Triest.
Fundter m. Gem., Part. a d. Haag.
Löhr, Kfm a Berlin.

Hotel Domhardt.

Baron v. Busch, Königl. Kammerher a Berlin.
Scheibler, Part. a Crefeld.
Decker, Kfm a Amsterdam.
Voigt, Kfm a Stettin.
van Baumg, Part. a Gravenhage.
von Viesnoenheider, Part. a Arnheim.
Rothe, Kfm a Bremen.
Horst, Part. a Berlin.
Deussen, Kfm a Süchteln.
Glaugau, Intendantur-Rath a Münster.
Schumann, Intendantur-Assessor a Münster.

In den drei Reichskronen bei Beeking.

Trappenberg m. Fam. u. Bedienung, Fabrik. a Barmen.
Miß Clays m. Fam. u. Dienersch., a Clission.
Umbgraeven m. Fam. u. Dienersch., Rent. a Zütphen.
Engel m. Fam. u. Dienersch., Gutsbesitzer a Mecklenburg.
Buse m. Gem., Part. a Holland.
Valgroof m. Gem., Kfm a Dortrecht.
Hoppe m. Gem., Dr. a Pirna.
Frau Laurense m. Fam., a London.
Cotelle, Kfm a Paris.
Stave, Part. a London.
Aubin, Part. a Mainz.
Clos, Kfm a Rotterdam.
Brown, Part a Schottland.
Aachenbach, Kfm a Elberfeld.
Winkeler, Kfm a Paris.
Muyvenaar, Part. a Lourain.
Willems, Dr. med. a Haßelt.
Gebhardt, Kfm a Nürnberg.
C. Tombergh, Part. a Haarlem.
A. Tombergh, Part. a Haartem.

Zum Prinzen von Preußen bei Wittwe E. Schleger.

Scheppe, Oberstlieutenant u. Comm. d. 16. Inf.-Reg. a Düsseldorf.
Freiherr v. Bodelschwing m. Fam., a Münster.
Erdmann, Major a Magdeburg.
Erdmann, Bürgermeister a Hilden.
Fräul. von Grutzmacher a Dresden.
Conzen, Kfm a Langenberg.
Prell, Kfm a Elberfeld.
v. Hortgut, Major a Berlin.
Borger m. Fam., Part. a Hamburg.
vom Kolke m. Gem., Part. a Aachen.
von Galen, Kfm a Gerresheim.
Brune, a England.
Hoppe, a England.
Howre, a England.
Watkins, a England.
Wüsta, Kfm a Amsterdam.
Bonnike m. Gem. u. Bed., Kfm a Amsterdam.

Im Europäischen Hof bei Götzen.

Wigram m. Fam, Rent. a London.
Lady Moody, a London.
Miß Moody, a London.
Mad. Blavier m. Tochter, a Dürlemon.
Kiese m. Fam., Rent. a Hamburg.
Bitos m. Fam., a Berlin.
Bayer, Rent. a London.
Richner, Rent. a London.
Nerker, Techniker a Stärkrath.
Charissius, Kfm a Mülheim.
Toegel, Kfm a Frankfurt.

Im Bönnischen Hof bei Rösberger.

Hülberg, Priv. a Schwerdte.
Fräul. Hülberg, a Cleve.
Faucault, Propr. a Maisons.
Dalmis, Gutsb. a Venloo.
Coopens, Architekt a Uetrecht.
Färthen, Kfm a Trier.
Imhoff, Kfm a Cöln.
Schlieper, Kfm a Iserlohn.
Büffartz, Kfm a Hamm.
Terß, Kfm a Mannheim.
Bachem, Kfm a Königswinter.
Birnbaum, Stud a Berlin.
Dimath, Kfm a Berlin.

Im Römischen Kaiser bei Engels.

Pilissier, Kfm a Brüssel.
Klein m. Fam., Kfm a Elberfeld.
Jansen, Kfm a Crefeld.
Espenscheid, Kfm a Creuznach.
Tegler, Kfm a Düsseldorf.
Roeser, Kfm a Heilbronn.
Berger, Kfm a Stolberg.
Fräul. Berger, a Stolberg.
Schüller, Kfm a Eschweiler.
Kremer, Kfm a Metz.
Mohren m. Frau, Kfm a Samün.
Petri m. Gem., Kfm a Dorsten.
Mad. Kreutzer, a Aachen.
Fräul. Kreutzer, a Aachen.
Büttgen, Kfm a Eupen.
Baus, Kfm a Gräfrath.

Im alten Kaffehaus bei Heuser.

Schmitz, Rent. a Bochum.
Stenten, Kfm a Cleve.
Schnarte, Fabrik. a Solingen.
Völker, Kfm a Cöln
Lohmann, Kfm a Bremen.
Hollweg, Kfm a Aachen.
Fischer, Kfm a Münster.
Käufer, Kfm a Frankfurt.

Im Rheinberg bei J. H. Kraus.

Heissig, Assistent a Wien.
Basse, Kfm a Coblenz.
Hasenbrink, Kfm a Prüm.
Bielstein, Kfm a Aachen.
Breuer, Geschäftf. a Halle.
Wolf, Kfm a Bonn.
Zander, Kfm a Mainz.
Nalzer, Kfm a Lippstadt.
Triener, Fabrik. a Cöln.
Knaller, Rent. a Berlin.

Im Elberfelder Hof bei Crumfinger

Eichholz, Fabrik. a Solingen.
Grumon, a Emmerich.
Platenius, Oekonom a Limburg.
Werner, Priv. a Linn.

Im goldenen Pflug bei O. Penke.

Proigt, Kfm a Cöln.
Hermans, Weinreisender a Bendorf.
Berk, Kfm a Iserlohn.
Künnenberg m. Frau, Beamter a Uerdingen.
Stromenger, Schreiner a Viersen.

Redacteur: W. Kaulen. — Druck und Verlag der Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen), Karlsplatz Nr. 1043.